

Der Thronwechsel in Dänemark.

Die Witwe Königin hatte sich die Nachricht von dem plötzlichen Tode König Friedrich VIII. in Dänemark vernommen. Seit über 30,000 Menschen hatten sich auf dem Schloßplatz versammelt, um auf den Augenblick zu warten, da vom königlichen Palais der Thronwechsel bekannt gegeben wurde. In die erwartungsvolle Stille rief plötzlich vom Balkon des Schloßes Ministerpräsident Bernsen: „König Friedrich VIII. ist tot, es lebe König Christian IX.“ Die Menge begrüßte die Erklärung des Ministerpräsidenten mit neuen Hurra's. König Christian trat darauf auf den Balkon, enthielt sein Haupt und hielt folgende Rede: „Eine traurige Vorgeschichte hat alle Dänen betroffen. Der König, mein hochgeliebter Vater, der selbst hoffte, gesund und frisch zurückzukehren, ist plötzlich gestorben. Diese Trauer hat meine geliebte Mutter und alle meine nächsten sowie jeden Dänen betroffen.“

Eine schwere Verantwortung

ist nun auf meine Schultern gelegt, aber ich hoffe, daß das gleiche Vertrauen, das meinem verstorbenen Vater entgegengebracht worden ist, nun auch mir entgegengebracht werden wird. Dänemarks Glück, Freiheit und Selbstständigkeit wird mein Ziel sein, und alle dänischen Völker, die daselbst wohnen, mögen sich darauf die Hand reichen. Gott schirme und segne unser altes Vaterland; es lebe Dänemark! — Einige Stunden später verließ der Ministerpräsident von beiden Kammen folgende Worte:

Königliche Hofschick

über den Thronwechsel. „Der allmächtige Gott hat gestern einem vielgeliebten Vater, König Friedrich VIII., ein schmerzliches Los beschieden. Die Verantwortlichkeit des dänischen Königs war nur kurz, aber durch ein langes Leben hat er sich auf seinem verantwortungsvollen Königsberuf vorbereitet, den er, befehl von der värmischen Siebe zu Land und Volk, mit unermüdlichem Fleiß und tiefem Verständnis der Anforderungen des verfassungsmäßigen Lebens ausübte. Zudem war in Übereinstimmung mit dem Thronvertrage den Ehrenpflichten, denen wir zu Gott, daß er uns bewahren, Segen verleihe werden, wie er meinen hochgeliebten Vater zuteil geworden ist, und daß wir es verheihen mögen, die

Liebe des Volkes

in eben so reichem Maße zu gewinnen, wie er. Wir sprechen zu unserm verantwortungsvollen Amte in der Hoffnung auf Gott und im Vertrauen darauf, daß die Vertreter unseres Volkes sich fleißig mit uns in erbar Arbeit für das Wohl und die Ehre des Vaterlandes begeben werden.“ — Der verstorbenen König war in der Zeit ein Schicksal des Volkes. In seinen Erhaltungskunden ließ er sich in die „Königliche Hofschick“ und unter dem Vorzeichen eines „Königlichen Hofschick“ von einem ungarischen Fremden tann von einer Begegnung mit dem einheimischen Spaziergänger berichten. Auf einem solchen Spaziergange hat er sich in Hamburg, wo er auf der Heimfahrt von Wien gewesen, eine reiche nach dem Süden Aufmerksam gemacht hatte, der Tod erlitt. König Friedrich III. in den Armen eines Schutzmanns gestorben, der den auf der Straße zusammengebrochenen, vornehmen alten Herrn nach dem Hofentrantenhause bringen wollte. — Der Verstorbene hatte am 29. November 1900 den Thron bestiegen. Schon nach wenigen Wochen machte er einen Besuch am Berliner Hof. Wenn dieser Besuch auch keine unmittelbare politische Forderung hatte, so zeigte er doch sehr deutlich, daß der dänische König entschlossen war, mit dem Deutschen Reich ein herzlicheres Verhältnis anzuknüpfen, als es unter dem Einfluß der geschichtlichen Ereignisse von 1864 seinem Vater möglich gewesen war. In diesem Zweck haben sich unter seiner Regierung die

deutsch-dänischen Beziehungen

bedeutend gebessert. Zwischen dem deutschen Kaiserthum und König Friedrich bestand ein sehr freundschaftlicher Verkehr. In dem fremden Fürstenthümern stand der Verstorbene in den engsten

verwandtschaftlichen Beziehungen. Er ist der Vater des Königs Gaeton VII. von Norwegen, der Bruder des Königs Georg von Griechenland und der Onkel des Königs Nikolaus II. von Rußland sowie des Königs Georg von England. Der neue König Christian X. ist am 20. September 1870 geboren und mit Alexandra von Mecklenburg, einer Schwester der heutigen Kronprinzessin Cecilie, verheiratet. Er steht dadurch in besonders naher Beziehung zum deutschen Kaiserthum.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat wegen des Ablebens des Königs von Dänemark die geplante Reise nach Wiesbaden zur Teilnahme an den Festspielen aufgegeben. — Der Monarch ist in Gomburg v. d. Höhe eingetroffen.

* Bezüglich der vielbesprochenen Worte, die Kaiser Wilhelm gelegentlich des Aufenthalts in Stralsund über eine etwaige Aufhebung der Verfassung Glas-Lothringens und Eingliederung des Reichslands in Preußen gesprochen hat, wird jetzt umfänglich eine Erklärung des Stralsunder Bürgermeisters Dr. Schölander veröffentlicht, an den die Worte gerichtet waren. Diese Erklärung lautet: „Mit Bezug auf die vielen Behauptungen über die Äußerungen Seiner Majestät des Kaisers gelegentlich des Empfangens im Horn von Stralsunder Palais und angeht die Aufstellungen der Worte des Kaisers in der Presse, hat Bürgermeister Dr. Schölander dem Reichstag, dem Reichsland und dem Reichstag folgende Erklärung zur Veröffentlichung übergeben: Dem Sinne nach sind die Äußerungen Seiner Majestät des Kaisers gutgeheiß, der Wortlaut ist jedoch in der Presse nicht richtig wiedergegeben. Jedemfalls hat der Kaiser, wenn er gegenüber dem Reichstag, dem Reichsland und dem Reichstag folgende Erklärung abgegeben, die Absicht gehabt, das Reichsland in Preußen einzuführen, dies nur in dem Sinne gemeint, daß es auf dem Wege durch die gelegentlichen Faktionen des Reiches erfolge.“

* Der ehemalige Staatssekretär des Reichs, Schölander, ist mit 72 von 116 abgegebenen Stimmen zum Ehrenbürgermeister von Berlin gewählt.

Italien.

* In der Kammer wurden bei der Beratung des Gelegenheitsgesetzes über das allgemeine Wahlrecht der Antrag auf Einfügung des Frauenimmrechts, gegen den sich auch die Regierung ausspricht, mit 209 gegen 43 Stimmen abgelehnt, der Artikel des Gesetzes ist nicht angenommen.

bedingte Lebensjahr erreicht oder ihrer Minderjährigkeit genügt haben und vollständig ledig sind, das Wahlrecht gewährt wird, mit großer Mehrheit angenommen.

Hus dem Reichstage.

Der Reichstag gedachte am Mittwoch des verstorbenen Königs von Dänemark in üblicher Weise und legte dem die erste Beratung des Marine-Gesetzes vor. Abg. Vogler (sp.) brachte Befürwortungen der Reichsversammlung durch die Abgeordneten vor. Abg. Erbe (fortf.) sprach der Meinung, daß für die Ausbildung der Marineangelegenheiten mehr getan werden müsse. Staatssekretär Dr. Tirpitz erklärte darauf, daß er schon von Anfang an tätig gewesen sei und bittet den Redner für die Anerkennung der Unterseeboote. Abg. Erbe (fortf.) sprach von der Wichtigkeit der Unterseeboote und sprach sich gegen die Verrückung der Strategie auf die Marine-Ingénieurien aus. Abg. Capelle (sp.) führte aus, daß eine Reihe von Submittionsfähigkeiten abgelehnt sei. Bei Bezug auf die Unterseeboote wurde nach feststehenden Verhältnissen erklärt. Abg. Brandes (sp.) verlangte die Arbeitsverhältnisse bei der Marine. Staatssekretär Dr. Tirpitz erklärte, daß es unmöglich sei, in der Angelegenheit jedes Verlangen einzugehen. Er ist der Herr ist der Chef! Und überhaupt alles sprachvoll! — Enthusiasmirt berichtete sie weiter.

Und geklopft hörten beide Frauen zu. Als dann aber Elisabeth ziemlich ausführlich aus von ihrer Bekanntschaft und Begleitung erzählte, da lösmungelte die Willibuden heimlich und dachte: „Ich kenne doch meine Vater sie wie eine ist, so und sie alle! Aber sie lagte nichts dazu, sondern beobachtete und hörte interessiert zu.“

Elisabeth indes wollte die künftige Nachbarin gern los sein, und so lagte sie: „Nun daß ich aber einen Mordshunger, Muttung, nun las ich uns nicht gleich sein.“

Da empfahl sich die Willibuden, und Mutter und Tochter blieben allein.

„Gott sei Dank!“, atmete die Kleine auf, „daß wir endlich allein sind.“

Und Mutterchen rief: „Was soll ich tun? Die Air kann ich ihr doch nicht weihen — dazu hat sie uns schon zu viel kleine Gefährlichkeiten erwiesen — und von selber geht sie nicht.“

„Na, las, Muttung!“, riefte Elisabeth sie, „machen wir uns jetzt keine Sorgen darüber!“

Sie setzten sich nieder zu ihrem bescheidenen Mahl, und Elisabeth berichtete mit immer neuer Freude, was alles sie am ersten Tage im Gehöft erlebt hatte, und wie entsetzt von allem sie war.

12. Vierzehn Tage war Elisabeth nun schon im Gehöft, und schon konnte sie mit guten Gewissen sagen, daß sie nicht nur vollständig ein-

gesehen von der Firma Krupp nur einen glücklichen Eindruck bekommen. Beim Kapitel Befestigungsämter entsprach sich eine längere Debatte. Darauf wurde beschlossen, die Angelegenheit dem Reichstag zu übergeben.

Am 17. Mai haben auf der Tagesordnung zunächst kurze Anfragen.

Anfrage Golschorn: Ist dem Herrn Reichsminister der öffentliche Verkauf der Rangbündeln in Preußen, die Deutschen Kaiser, Abends von Preußen vom 13. Mai d. J. an den Bürgermeistern von Stralsund i. C., Dr. Schölander, bekannt, die eine eventuelle Eingliederung Glas-Lothringens in Preußen durch den Reichstag gebilligt haben soll? Ist der Herr Reichsminister in der Lage, dem Reichstag den authentischen Wortlaut dieser kaiserlichen Kundgebung bekannt zu geben, und übernimmt der Herr Reichsminister die verfassungsmäßige Verantwortung für die Sache?

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg: Ich werde zu der Angelegenheit bei der amnestischen Vorbereitung der Beratung meines Staats sprechen.

Es folgt der Etat des Reichsfinanzlers. Abg. Golschorn (sp.): Der Reichsfinanzminister hat die unannehmliche Aufgabe, während der letzten Jahre die kaiserliche Äußerung über Glas-Lothringen in Preußen mir als ein Gebändnis, das die Unterwerfung Preußens als Staat angeht, mit der Begründung in die untere Kammer des Reichstages gebracht, ins Preußenland. — (Lärm, ein Teil der Abgeordneten ist von den Plänen ausgegangen und ruft: Mord!)

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Der Reichsminister, Bethmann-Hollweg erhebt sich, winkt den andern Rednergruppen zu und bittet mit ihnen den Saal, die lauten Reden des Reichsministers zu hören. Ein Bundesratmitglied bleibt nur der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.)

Abg. Golschorn (sp.): Ein Gast der Reichsversammlung kündigt aus eigener Machtvollkommenheit die Angelegenheit an, ohne zu fragen, ob die beruflichen Stellen mit der Aufhebung des Reichslandes einverstanden sind. Ich stelle mir fest, daß die Besetzung einer Partei, keines Bundesratsmitglied einverstanden erklärt hat mit dem, was

der Kaiser in Glas-Lothringen gesagt hat. Was würde Vorkommen, der hauptsächlich zum Betreten der Angelegenheit durch den Reichsminister v. Bethmann-Hollweg (fortf.)

Abg. Golschorn (fortf.): Gegen die Angelegenheit der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Der Reichsminister, Bethmann-Hollweg erhebt sich, winkt den andern Rednergruppen zu und bittet mit ihnen den Saal, die lauten Reden des Reichsministers zu hören. Ein Bundesratmitglied bleibt nur der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.)

Abg. Golschorn (sp.): Ein Gast der Reichsversammlung kündigt aus eigener Machtvollkommenheit die Angelegenheit an, ohne zu fragen, ob die beruflichen Stellen mit der Aufhebung des Reichslandes einverstanden sind. Ich stelle mir fest, daß die Besetzung einer Partei, keines Bundesratsmitglied einverstanden erklärt hat mit dem, was

der Kaiser in Glas-Lothringen gesagt hat. Was würde Vorkommen, der hauptsächlich zum Betreten der Angelegenheit durch den Reichsminister v. Bethmann-Hollweg (fortf.)

Abg. Golschorn (fortf.): Gegen die Angelegenheit der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Der Reichsminister, Bethmann-Hollweg erhebt sich, winkt den andern Rednergruppen zu und bittet mit ihnen den Saal, die lauten Reden des Reichsministers zu hören. Ein Bundesratmitglied bleibt nur der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.)

Abg. Golschorn (sp.): Ein Gast der Reichsversammlung kündigt aus eigener Machtvollkommenheit die Angelegenheit an, ohne zu fragen, ob die beruflichen Stellen mit der Aufhebung des Reichslandes einverstanden sind. Ich stelle mir fest, daß die Besetzung einer Partei, keines Bundesratsmitglied einverstanden erklärt hat mit dem, was

der Kaiser in Glas-Lothringen gesagt hat. Was würde Vorkommen, der hauptsächlich zum Betreten der Angelegenheit durch den Reichsminister v. Bethmann-Hollweg (fortf.)

Abg. Golschorn (fortf.): Gegen die Angelegenheit der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Der Reichsminister, Bethmann-Hollweg erhebt sich, winkt den andern Rednergruppen zu und bittet mit ihnen den Saal, die lauten Reden des Reichsministers zu hören. Ein Bundesratmitglied bleibt nur der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.)

Abg. Golschorn (sp.): Ein Gast der Reichsversammlung kündigt aus eigener Machtvollkommenheit die Angelegenheit an, ohne zu fragen, ob die beruflichen Stellen mit der Aufhebung des Reichslandes einverstanden sind. Ich stelle mir fest, daß die Besetzung einer Partei, keines Bundesratsmitglied einverstanden erklärt hat mit dem, was

der Kaiser in Glas-Lothringen gesagt hat. Was würde Vorkommen, der hauptsächlich zum Betreten der Angelegenheit durch den Reichsminister v. Bethmann-Hollweg (fortf.)

Abg. Golschorn (fortf.): Gegen die Angelegenheit der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Der Reichsminister, Bethmann-Hollweg erhebt sich, winkt den andern Rednergruppen zu und bittet mit ihnen den Saal, die lauten Reden des Reichsministers zu hören. Ein Bundesratmitglied bleibt nur der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.)

Abg. Golschorn (sp.): Ein Gast der Reichsversammlung kündigt aus eigener Machtvollkommenheit die Angelegenheit an, ohne zu fragen, ob die beruflichen Stellen mit der Aufhebung des Reichslandes einverstanden sind. Ich stelle mir fest, daß die Besetzung einer Partei, keines Bundesratsmitglied einverstanden erklärt hat mit dem, was

der Kaiser in Glas-Lothringen gesagt hat. Was würde Vorkommen, der hauptsächlich zum Betreten der Angelegenheit durch den Reichsminister v. Bethmann-Hollweg (fortf.)

Abg. Golschorn (fortf.): Gegen die Angelegenheit der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Der Reichsminister, Bethmann-Hollweg erhebt sich, winkt den andern Rednergruppen zu und bittet mit ihnen den Saal, die lauten Reden des Reichsministers zu hören. Ein Bundesratmitglied bleibt nur der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.)

Abg. Golschorn (sp.): Ein Gast der Reichsversammlung kündigt aus eigener Machtvollkommenheit die Angelegenheit an, ohne zu fragen, ob die beruflichen Stellen mit der Aufhebung des Reichslandes einverstanden sind. Ich stelle mir fest, daß die Besetzung einer Partei, keines Bundesratsmitglied einverstanden erklärt hat mit dem, was

bisher von der Verlegung in die untere Kammer des Reichstages, ins Preußenland, gebracht. Zu rufe den Abg. Schölander zur Ordnung.

Abg. Golschorn (sp.): Ein Gast der Reichsversammlung kündigt aus eigener Machtvollkommenheit die Angelegenheit an, ohne zu fragen, ob die beruflichen Stellen mit der Aufhebung des Reichslandes einverstanden sind. Ich stelle mir fest, daß die Besetzung einer Partei, keines Bundesratsmitglied einverstanden erklärt hat mit dem, was

der Kaiser in Glas-Lothringen gesagt hat. Was würde Vorkommen, der hauptsächlich zum Betreten der Angelegenheit durch den Reichsminister v. Bethmann-Hollweg (fortf.)

Abg. Golschorn (fortf.): Gegen die Angelegenheit der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Der Reichsminister, Bethmann-Hollweg erhebt sich, winkt den andern Rednergruppen zu und bittet mit ihnen den Saal, die lauten Reden des Reichsministers zu hören. Ein Bundesratmitglied bleibt nur der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.)

Abg. Golschorn (sp.): Ein Gast der Reichsversammlung kündigt aus eigener Machtvollkommenheit die Angelegenheit an, ohne zu fragen, ob die beruflichen Stellen mit der Aufhebung des Reichslandes einverstanden sind. Ich stelle mir fest, daß die Besetzung einer Partei, keines Bundesratsmitglied einverstanden erklärt hat mit dem, was

der Kaiser in Glas-Lothringen gesagt hat. Was würde Vorkommen, der hauptsächlich zum Betreten der Angelegenheit durch den Reichsminister v. Bethmann-Hollweg (fortf.)

Abg. Golschorn (fortf.): Gegen die Angelegenheit der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Der Reichsminister, Bethmann-Hollweg erhebt sich, winkt den andern Rednergruppen zu und bittet mit ihnen den Saal, die lauten Reden des Reichsministers zu hören. Ein Bundesratmitglied bleibt nur der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.)

Abg. Golschorn (sp.): Ein Gast der Reichsversammlung kündigt aus eigener Machtvollkommenheit die Angelegenheit an, ohne zu fragen, ob die beruflichen Stellen mit der Aufhebung des Reichslandes einverstanden sind. Ich stelle mir fest, daß die Besetzung einer Partei, keines Bundesratsmitglied einverstanden erklärt hat mit dem, was

der Kaiser in Glas-Lothringen gesagt hat. Was würde Vorkommen, der hauptsächlich zum Betreten der Angelegenheit durch den Reichsminister v. Bethmann-Hollweg (fortf.)

Abg. Golschorn (fortf.): Gegen die Angelegenheit der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Der Reichsminister, Bethmann-Hollweg erhebt sich, winkt den andern Rednergruppen zu und bittet mit ihnen den Saal, die lauten Reden des Reichsministers zu hören. Ein Bundesratmitglied bleibt nur der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.)

Abg. Golschorn (sp.): Ein Gast der Reichsversammlung kündigt aus eigener Machtvollkommenheit die Angelegenheit an, ohne zu fragen, ob die beruflichen Stellen mit der Aufhebung des Reichslandes einverstanden sind. Ich stelle mir fest, daß die Besetzung einer Partei, keines Bundesratsmitglied einverstanden erklärt hat mit dem, was

der Kaiser in Glas-Lothringen gesagt hat. Was würde Vorkommen, der hauptsächlich zum Betreten der Angelegenheit durch den Reichsminister v. Bethmann-Hollweg (fortf.)

Abg. Golschorn (fortf.): Gegen die Angelegenheit der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Der Reichsminister, Bethmann-Hollweg erhebt sich, winkt den andern Rednergruppen zu und bittet mit ihnen den Saal, die lauten Reden des Reichsministers zu hören. Ein Bundesratmitglied bleibt nur der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.)

Abg. Golschorn (sp.): Ein Gast der Reichsversammlung kündigt aus eigener Machtvollkommenheit die Angelegenheit an, ohne zu fragen, ob die beruflichen Stellen mit der Aufhebung des Reichslandes einverstanden sind. Ich stelle mir fest, daß die Besetzung einer Partei, keines Bundesratsmitglied einverstanden erklärt hat mit dem, was

der Kaiser in Glas-Lothringen gesagt hat. Was würde Vorkommen, der hauptsächlich zum Betreten der Angelegenheit durch den Reichsminister v. Bethmann-Hollweg (fortf.)

Abg. Golschorn (fortf.): Gegen die Angelegenheit der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Der Reichsminister, Bethmann-Hollweg erhebt sich, winkt den andern Rednergruppen zu und bittet mit ihnen den Saal, die lauten Reden des Reichsministers zu hören. Ein Bundesratmitglied bleibt nur der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.)

Abg. Golschorn (sp.): Ein Gast der Reichsversammlung kündigt aus eigener Machtvollkommenheit die Angelegenheit an, ohne zu fragen, ob die beruflichen Stellen mit der Aufhebung des Reichslandes einverstanden sind. Ich stelle mir fest, daß die Besetzung einer Partei, keines Bundesratsmitglied einverstanden erklärt hat mit dem, was

der Kaiser in Glas-Lothringen gesagt hat. Was würde Vorkommen, der hauptsächlich zum Betreten der Angelegenheit durch den Reichsminister v. Bethmann-Hollweg (fortf.)

Abg. Golschorn (fortf.): Gegen die Angelegenheit der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Der Reichsminister, Bethmann-Hollweg erhebt sich, winkt den andern Rednergruppen zu und bittet mit ihnen den Saal, die lauten Reden des Reichsministers zu hören. Ein Bundesratmitglied bleibt nur der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.)

Abg. Golschorn (sp.): Ein Gast der Reichsversammlung kündigt aus eigener Machtvollkommenheit die Angelegenheit an, ohne zu fragen, ob die beruflichen Stellen mit der Aufhebung des Reichslandes einverstanden sind. Ich stelle mir fest, daß die Besetzung einer Partei, keines Bundesratsmitglied einverstanden erklärt hat mit dem, was

der Kaiser in Glas-Lothringen gesagt hat. Was würde Vorkommen, der hauptsächlich zum Betreten der Angelegenheit durch den Reichsminister v. Bethmann-Hollweg (fortf.)

Abg. Golschorn (fortf.): Gegen die Angelegenheit der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Der Reichsminister, Bethmann-Hollweg erhebt sich, winkt den andern Rednergruppen zu und bittet mit ihnen den Saal, die lauten Reden des Reichsministers zu hören. Ein Bundesratmitglied bleibt nur der Unterabstimmung im Reichsland des Jünners, Richter, aber nicht zugegen.)

Abg. Golschorn (sp.): Ein Gast der Reichsversammlung kündigt aus eigener Machtvollkommenheit die Angelegenheit an, ohne zu fragen, ob die beruflichen Stellen mit der Aufhebung des Reichslandes einverstanden sind. Ich stelle mir fest, daß die Besetzung einer Partei, keines Bundesratsmitglied einverstanden erklärt hat mit dem, was

Siege der Liebe.

Roman von Paul Wip. (fortsetzung)

Die dicke Willibuden sah über die Brille weg. „Na, du hast die Brille auf — was haben Sie denn in so'n Jammerloch? Wie man sich aus Berlin nach so'n Stralsunder zurück sehen kann, das ist mir einfach schleierhaft. — Und dann denken Sie doch noch, ich küssen an Ihre Tochter. — Sollte denn so'n Straßmädchen da drüben verkehren? Ne, so was Broveres gehört nach Berlin. Hier ist der richtige Platz, wo so'n Mädchen ihr Glück machen kann.“

„Ach, lieber Gott, betreten hätte sie drüben auch können; von einem Förster hätte sie schon einen Mann; leider will sie nicht.“

„Das verdreht ich der Kleinen gar nicht! Die kann ihr Glück ganz anders machen — lassen Sie sie mal gehen, daß ich recht habe.“

„Ich habe nur kein richtiges Vertrauen zu dem Berliner Mannern“, hünte Mutterchen.

„Gehst du mit Mutter und marame sie. — Mein Kindchen, so hat?“

„Früher gehst du nicht, Muttung.“

„Na, und wie war's denn nun?“

„Praxdroll, Mutterchen! Ein sehr lieber

geachtet war, sondern daß sie alle Früden des Betriebes — somit es eben ihr Meistort betraut — ist in der Hand hatte.

Der Chef war sehr erfreut, daß er eine so gute Wahl getroffen hatte, denn seine Erwartungen waren nicht nur erfüllt, sondern bei weitem übertroffen. Schon verchiedene Male hatte er Elisabeth beifällig zu erkennen gegeben, wie sehr er sich mit ihren Leistungen war.

Und Elisabeth selber war überaus glücklich, daß sie sich so schnell und so gut in alles hinein gefunden hatte. Mit stiller Freude ging sie nun ihrem Beruf nach; das Bewußtsein, daß ihre Leistungen anerkannt wurden, vertiefte ihre ruhige Würde und jene stille Heiterkeit der Seele, die wie milde Sonnenstrahlen das Dasein

freundlich und liebenswürdig beglückte sie jedoch, mit dem sie zu tun hatte, und eben so auch ihr jedermann entgegen — sie war beliebt bei alt und jung.

Die Stiderrinnen ihres Nestors vergötterten sie — nie brauchte sie ein herbes oder gar hartes Wort zu sagen, sondern durch Freundlichkeit und Güte erreichte sie alles, was sie haben wollte.

So war sie glücklich und zufrieden in ihrem neuen Beruf und arbeitete mit wirklicher Freude und Eingabe.

Arbeit! Arbeit! Vergessen! Vergessen, was noch immer heimlich, verborgen in ihrer Seele glühte.

Ihr Leben war einjam — morgens um acht Uhr im Gehöft und abends um sechs Uhr nach Hause — so verließ ein Tag wie der

andere. Nur am Sonntag ging sie mit der Mutter ein paar Stunden spazieren und zeigte ihr, was es zu tun war.

Quar stand sie oft an den Säulen und las mit interessierten Blick die Anbahnungen der Theater und Kongerie, und manchmal auch wurde wohl ein Wunsch in ihr rege — aber bei dem Wunsch blieb es, denn nach war kein Geld da zu Theater und Kongerten, vorerst gab es noch genug anzusehen an neuer Garderobe und so weiter.

So letzte sie still und einjam dahin und hatte sich fleißig noch nicht gefollet von all den taufend kleinen und großen Freuden, die das geliebte Dasein Berlins bietet.

Ein paarmal hatten die Kolleginnen sie eingeladen zu kleinen Familienfestlichkeiten, aber sie hatte mit großer Lebenswürdigkeit immer abgelehnt, weil ihr Mutterchen nicht ganz wohl sei und nicht allein bleiben — auch bei dem besten Grund ihrer Ablehnung aber war es nicht anders: sie fürchtete nämlich, daß auch sie die Kolleginnen einmal zu sich einladen dürfte, und das verbieten ihr vorerst noch die so ärnlichen Verhältnisse, in denen sie lebte.

Täglich ging sie fleißig vom Gehöft aus direkt nach Hause, um über den Begleitenden des Herrn Golschorn zu stehen, fleißig und mit einigen Kolleginnen an, die teilweise den gleichen Weg machten.

Ein paarmal war es auch passiert, daß sie abends um sieben oder acht Uhr, wenn sie noch etwas für die Wirtin einzuhalten hatte, in ihrer Straße vom fremden Herrn angeprochen wurde; mit feinerem Stoff kam sie dann nach

Heer und flotte.

— Melan's Umzug der Marine-Konferenz vom 6. bis 8. Juni in Düsseldorf annehmen wird, mag man daraus ersehen, daß im Frühjahr mindestens 20 Aufstufungs-Veränderungen finden werden. Unter diesen werden drei von der Marine selbst sein: Die Kapellen der 1. Matrosen-Infanterie, des 2. Seebatalions und der 4. Matrosen-Artillerie-Abteilung. Der Stellungswechsel wird durch eingehende Gruppen ein reichliches Bild darbieten. Die Teilnahmen werden aus allen Gegenden des Reiches durch Sonderzüge nach Düsseldorf befördert werden.

— Im Hinblick auf die bevorstehende Anwesenheit und die Wichtigkeit auf die auch sonst hervorragende Notwendigkeit, mehr Offiziere als bisher für die Bedürfnisse der Ausbildung der Truppe auf der Militär-Lernanstalt auszubilden zu lassen, wird an den maßgebenden Stellen erwogen, eine größere Anzahl von Offizieren alljährlich an den Schiffsbau der Anstalt teilnehmen zu lassen. Eine Vergrößerung der Zahl der Offiziere in den beiden Strichen der Anstalt, die vom 1. Oktober bis 28. Februar und vom 1. März bis 31. Juli dauern, erscheint angebracht, da dann nicht ausreichende Lehrkräfte an der Anstalt nicht angingen. Es liegt daher in Frage, drei Jahre lang für längerer Dauer an Stelle der jetzt bestehenden, die fünf Monate in Anspruch nehmen, treten zu lassen. Dadurch würde sich die Ausbildung einer bedeutend größeren Zahl von Offizieren im Laufe eines Jahres ermöglichen lassen.

— Bei einer militärischen Übung auf dem Truppenübungsplatz „Polchow“ bei Stralsburg führte ein Geschütz des Feldartillerie-Regiments Nr. 15 mit der Besatzung in einen Wassergraben. Ein Mann erlitt einen Beinbruch und andere Verletzungen, die nötigen Tamen mit dem Schrecken davon.

Dries Sniella überließen Rigemer einen Aufschuß. Die dort alljährlich anwesenden Franzosen vertrieben sich mit Schützen, bis nach zweifelhafte Verlegung Hilfe kam. Mehrere Rigemer wurden verletzt.

Frauenstudium in Frankreich. Die Gesamtheit der weiblichen Studenten, die in allen Universitäten und Hochschulen Frankreichs am 15. Januar dieses Jahres eingetragen waren, betrug 3915 Personen, von denen 1796 Ausländer sind. Den höchsten Anteil stellen die Russen mit 317 Studentinnen allein an der Universität Paris. Dort sind vier Frauen aus der Türkei und vier aus den Niederlanden in das Quers-Register eingeschrieben. 36 Studentinnen der Pariser Universität widmeten sich dem Rechtsstudium, 211 dem der Medizin, 596 gehören der philologischen Fakultät an und 173 studieren Naturwissenschaften.



König Friedrich VIII. von Dänemark.

Ein wegen Feuersgefahr verlassenes Schiff. In dem im König. Hof bei London liegenden Passagierdampfer „Malta“ brach im Kesselraum auf unangelegte Weise Feuer aus, das sich rasch auf die Lagersäume ausbreitete. Nach vierstündiger vergeblicher Bestimmung der Flammen durch die Feuerschneiderei wurde das Schiff unter Wasser gesetzt und dadurch gerettet. Die Ladung ist vernichtet und der Dampfer selbst fast zerstört. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

Räubersieg überfall auf einen amerikanischen Schnellzug. Ein überaus bewegener Anschlag ist zwei maskierten Räubern in der Nähe einer Eisenbahnstation am Mississippi gelungen. Die Banditen stellten auf offener Strecke den vordurchkommenden Zug auf, schloßen den Besatzungsmitglieder nieder und brennten in dem Gepäckraum den Geldschrank mit Dynamit. Sie raubten daraus ein Paket, das 700 000 M. enthielt, und entkamen zu Pferde. Die Meistenden liegen sie unbestimmt. Die flüchtigen Banditen kamen unangekündigt davon.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Kammergericht hatte sich mit der Bekräftigung und Konfirmationspflicht von Bezeihen und Gesellschaften zu beschäftigen, die gemeinschaftlich Genusmittel besitzen. In G. hatte sich eine Anzahl Personen zusammengesetzt, um gemeinschaftlich Branntwein still zu erkaufen und an die Mitglieder des Vereins still abzugeben. A. bezogte den Einkauf und die Verteilung des Branntweins, ohne für die Tätigkeiten eine besondere Entschädigung zu erhalten. Sein Anteil betrug lediglich fünf, das er den Branntwein durch den gemeinsamen Bezug billiger erhielt, als wenn er ihn allein in kleineren Mengen gekauft hätte. Von der Anlage, den Kleinhandel mit Branntwein ohne Konzession und Steuerzahlung zu betreiben, wurde A. zum Scheitern gebracht. Die Kammer hob aber die Verurteilung auf und verurteilte A. zu

einer Geldstrafe, weil er eine Konzession gemäß § 38 ff. der Gewerbeordnung hätte einholen müssen; eine Quaderanbahnung gegen das Gewerbeverbot liegt aber nicht vor, da es gewerbmäßig Branntwein nicht verkauft habe, denn einen Verdienst habe er ständige der Branntwein nicht erzielt. Diese Aufhebung fast die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht, das insofern die Revision zurückwies und u. a. ausführte, eine Verurteilung auf Grund des Gewerbeverbotgesetzes könne nicht erfolgen, weil ein Verstoß im Sinne des § 38 des Gewerbeverbotgesetzes vorliege. Der Angeklagte habe einen Gewinn nicht erzielt, auch sei ein Gewinn unter den Mitgliedern nicht verteilt worden. Gewerbmäßigkeit könne auch aus dem Umstände nicht geschlossen werden, daß B. den Branntwein durch den gemeinsamen Einkauf billiger erhielt, als wenn er für sich allein kleinere Mengen bezogen hätte.

Nach der Banditenschlacht in Paris.

Die Pariser atmen auf. Die letzten beiden Angehörigen der Bande, die in den letzten Wochen die Hauptstadt Frankreichs wie alle Vororte in Angst und Schrecken versetzte, sind endlich gefangen gemacht worden. Wie vor 4 Tagen gegen den Führer der Bande, nachher Verhaftet, der sich mit einem Gefangen in einem Automobilschuppen eines Pariser Vorortes versteckt hatte, so hat man auch gegen die letzten beiden gefährlichen Räuber, die wohl mindestens 12 Menschenleben auf dem Gewissen haben, Artillerie und Infanterie, Gendarmen und Polizei ins Feld geführt, man hat die Banditen rasch auf das Laib gerast. Man kann darüber im Zweifel sein, ob die Pariser Befreiung berechtigt sind, wie sie es alle tun, den „tapferen Truppen“ Vorbeeren um die blühenden Gewerkschaft zu wenden. — Laßte ist, daß Paris jetzt aufatmen kann. Nogen-Narr, wo sich des Dramas letzter Akt abspielte, der alle Hände, wo sonst selten ein Pariser Aufstand gesehen wird. Er ist das Bild von Hunderten, die bei den Aufstufungsarbeiten in dem geschlossenen Gartenanlagen irgend ein Andenken an die Verbrecher Garnier und Ballet ergatten wollen. Dies vor an Ort und Stelle dadurch erleichtert, daß die Wäpung aufgehoben wurde und daß die Durchschußung des Gartens ausbleiben Gendarmen sehr nachsichtig waren. Der kleine Gartenraum mit der Hauptfront ist von den Anwesenden fast vollständig niedergelegt, denn in den Breiten finden sich zahlreiche Käfer, die vor den Augen der Verbrecher oder der Belagerten herrschen. Man sah den einfachen Mann neben der eleganten Dame, dieses Folgeritter mit dem Meister zu bearbeiten, denn jeder verlor ein Holzstückchen mit Schlüsselchen mit dem Name zu nehmen. Die Marotte, mit der sich Garnier vor den Schützen bedeckte, die er mit dem Namen und mit Blut bedeckt war, die Verhaftung durch den Kommissar in den Garten gelegt wurde, ist in tausend Fetzen gerissen und nach Paris entführt worden. Ebenso erging es dem einfachen Mobiliar, das die Polizeibeamten aus der geräumigeren Wohnung ins Freie schafften. Mit Stämmen und Säulen zugleich kam man dabei feststellen, daß die Verhaftungen sich im Augenblicke der Anwesenheit völlig vernehmen. Mitglieder der besten Gesellschaft sieht man mit Straßengängen sich um einen blutigen Felsen streiten, daneben hört man das Schreien der Anwesenden mit Weuten, die für einige Front das vertanen wollen, was sie sich unter Büschen und Knäufen als Andenken von den Autohandeln erobert haben. Um die abgehängenen Ängeln hätte sich ein regelrecht Markt gebildet, und in den ersten Morgenstunden des Tages nach der Schlacht „notierte“ jede Ängel, von der sich nachweisen ließ, daß sie aus dem Gesicht um „fort Garnier“ stammte, drei bis fünf Franz. Das natürlich hierbei ein wilder Schwindel getrieben wurde, ist selbstverständlich; denn der Sohn eines Pariser Beamten aus Nogen-Narr-Darum lag der ganzen Verurteilung in Paris, dieses allerdings noch Verhandlungen in alles Holz, um die Holzstücke dann für schwere Geld nach Paris zu verkaufen. Aber also in der nächsten Zeit in irgend einem Pariser Salon zu Worte

ist, wird ohne weiteres an die Galtgeberin die Frage stellen können: „Gaben Galtgeber eine Ängel oder einen Paragrafenbogen von Garnier?“

Gemeinnütziges.

*** Ein gutes Mittel gegen Hautwunden.** Die schützende Beschaffenheit der Haut wird mit Waite bedeckt und hierdurch geschützt. Darauf ist die Karbollarium mit einem Kolbölchen aufzutragen. Nachdem die Karbollarium eingetroffen, ist in das Gemische eingedrungen ist, läßt sich dieses nach einigen Tagen ab. Dann wird die Probeur wiederholt, bis die Waite befeuchtet ist. Mit Schmezzern ist diese Behandlung nicht verbunden.

*** Mitt.** Der beste Mitteln ist der sogenannte Glaserit, er besteht aus 5 Teilen Weinsäure (gelochtes Weinsäure), 3 Teilen Schlimmweine und 3 Teilen Weinsäure, die zusammen gemischt, zu einer billigen, geschmeidigen Waife zur Verfügung stehen. Dieser Mitteln gewinnt an Güte, je älter er wird; damit er nicht eintrüben und erhärtet, hält man ihn in einem leichten Gapp. Andre Mitteln sind folgende: 1 Teil zerfallener Kalk (Staubstaub) mit 2 Teilen Roggenmehl und 2 Teilen Weinsäure vermischt und gehörig durcheinander gemischt; oder man mischt 1 Teil trockenes feines Ziegelmehl, 1 Teil Weinsäurepulver und 1 Teil Weinsäure.

Buntes Allerlei.

Eine Erfindung zur Verfestigung untauglicher Eisberge. Aus Kopenhagen kommt die Nachricht von einer Erfindung, die, wenn die Aufgabe des Entdeckers sich bestätigt, die Eisbergfahrt für die transatlantische Dampfschifffahrt so gut wie völlig beseitigen würde. Der bekannte dänische Erfinder Giesehammer hat eine Entdeckung gemacht, durch die es möglich wird, selbst im tiefsten Nebel auf Entfernungen bis zu 1100 Meilen die Nähe von Eisbergen oder Felsen festzustellen. Besonders wertvoll aber soll die Möglichkeit sein, auch genau die Lage dieser Klippen oder Eisberge und ihren Umfang zu erkennen. Eine Anzahl bekannter dänischer Seefahrer hat unter der Verpflichtung zur strengsten Verschwiegenheit die Erfindung bestätigt; es wird einmüchtig berichtet, daß das Verfahren in der Tat verlässlich und sehr praktisch sei. Giesehammer sagt, daß es einseitigen aus begründlichen Gründen genauerer Mitteilungen nicht machen könne, da die Patenteile noch nicht erworben sind, aber er fügt hinzu, daß das Verfahren sehr einfach sei und in einer halben Minute geschloßen erklärt werden könne. Er will seine Erfindung nicht einer einzelnen Gesellschaft verkaufen, um eine Monopolbildung zu verhindern, sondern das Verfahren allen transatlantischen Dampfschiffahrt-Gesellschaften zur Verfügung stellen.

Die Geschichte einer Wärenjagd. Aus Innsbruck wird der „L. Bl.“ berichtet: Im Gebiete der Gemeinde „Unre“ liebt Frau im Wärd. Ein Mann, der sich in einer Wärd aus Gattelfondo verfolgte das letzte Bild und geben auch mehrere Schiffe ab, doch entfiel der Wärd in ein Winterquartier. — Die Geschichte hat sich aber tatsächlich folgenbereits nachgetragen: Ein Wärdler war auf der Wärd; da bemerkte er Wärd, die seine Spur verfolgte. Um zu entkommen, ludte er seine Verfolger zu umfassen, zog seine Wärd aus und drückte mit seinen Wärdigen wunderbare Wärdigkeiten in den Schnee. Die Wärdigung gelang vollkommen. Die Wärd, die die Spuren eines Wärders entdeckt zu haben glaubten, zogen sich zurück, um sich nach Schützenhilfe umzusehen, während der Wärdigung entfiel.

Unausföhrlich. „Aun, es soll ja gehen nach dem Diner bei kommerziellens so wundervoll einzugetradet worden sein; sind Sie denn auch so müde geworden?“ — „Gutheit?“ — „Wärd, das ist ja eine ihn und stopt auf zerlegte Gefangenenzunge, und er liegt daneben und redete gedrehte Schatzschatze mit Wärdspärgen — heißt's Genuß!“

Was blieb ihr übrig — sie mußte sein Angebot annehmen.

„Jetzt kommt meine Wärd!“ rief sie.

Aber natürlich war sie über und über Wärd.

„Aun, hatte ich recht?“ — „Triumphierend stand er da.“

Meinlaut kam sie zurück zu ihm.

Und es regnete härter und härter. Sie war sehr ärgerlich. „Ihm Moment dachte sie an eine Droschke; aber sie hatte nur noch fünfzig Pfennig bei sich.“

Da lagte er: „Bitte, Fräulein, geben Sie mir Ihren Arm, sonst werden wir beide pflügend.“

Sie sah ein, daß er recht hatte, und da sie an ihre Garderobe dachte, nahm sie zögernd seinen Arm.

Er merkte, wie sie älterte, aber er war glückselig — fast zog sie sich heran, mit der Erklärung: „Stimmen Sie nur getroßt, ich tue Ihnen gar nichts — sonst werden wir durch bis auf die Haut.“

Schweigend gingen sie weiter. Als es aber immer härter und härter regnete, lagte sie: „Nein, das geht nicht, wir wollen so lange irgendwo untertreten.“

Er aber antwortete sehr bestimmt darauf: „Damit wir uns beide erhitzen?“ — „Nein, das geht erit recht nicht! Aber da ist eine Konditorei — bleiben wir dort so lange.“ Und ehe sie noch etwas dagegen sagen konnte, hatte er sie schon hineingeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Von Nah und fern.

Drohende Metallarbeiter-Auspeerrung in Süddeutschland. Die hitzige Hitze des Verandes heißer Metallarbeiter wie nie aus Wärdern geht, am 1. Juni 60 Prozent der Arbeiter auspeerrung, wenn bis dahin keine Einigung in den Verhandlungen wegen der Streiks in Frankfurt a. M. erzielt worden ist. In den Wärdern betrieben wurden bereits dahin lautende Bekanntmachungen angeschlagen. Außerdem aber beabsichtigt der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller Wärd zum eine Bekanntmachung in der deutschen Metallindustrie einzutreten zu lassen, wenn die süddeutsche Auspeerrung bis dahin erfolglos bleibt.

Führer und überreste des verunglückten Wärdens „Salzburg“ gefunden. Wie aus Sins gemeldet wird, sind im Toten-Gebirge die überreste des Wärdens „Salzburg“ und des Oberleutnants Wilhelm Berner vom 14. Dragoner-Regiment aufgefunden worden. Berner lag bei seinem Wärd, das schließlich in Sinsdorf ansetzte, in Gegenwart des Erzherzogs Franz Joseph am 26. Dezember des vorigen Jahres in Sins auf und wurde seitdem vermisst.

Aus dem Gefängnis in den Tod. Anzeichen einer dramatischen Szene waren dieser Tage die Fahrgäste eines in der Station Wärd abzufahrenen Personenzuges. Zwei in Begleitung eines Aufsehers bedrückte Gefangene traten an einem Fenster aus, um wegen schweren Lebens aus der Strafanstalt entlassen jungen Mann zum Zuge, den die am Orte eingetroffene Mutter des Kranken besuchen wollten, um den Sohn mit in die Heimat zu nehmen, wo sie hoffte, durch liebevolle Pflege ihn wieder zur Gesundheit zu bringen. Als nun die Begleiter den Patienten aus dem Korbe heben wollte, stürzte er unter ihren Händen. Der Schmerz brach die Mutter an den Leib, ihr Schrei klang zusammen, worauf die beiden Gefangenen den Toten in die Anstalt zurücktransportierten.

Feuerschutz zwischen Frauen und Zigunern. In der Nähe des böhmischen

Quelle und berichtigte mich Empörung, was ihr passiert war.

Da zuckte die Wärdpfebern dann die Schultern und meinte: „Aun, das ist ja mal so in Wärd, dabun jedoch nicht sich auch noch.“

Gleich aber war anderer Meinung: „Ich finde es unerhört, daß man nicht so viel Respekt vor einer Dame hat, die unbestimmt gehen zu lassen! So ein Mann muß doch wissen, wie schwer es einem Wärd gemacht wird, sich anständig zu ernähren, und ihr nicht noch mehr das Leben verbiten durch solche unverständliche Wärdpfebern! Ich hätte so etwas von Leuten, die sich zu den gut ertragenen weise, er erwarret!“

Da schwieg denn die Wärdpfebern, weil sie darauf nichts zu erwidern wußte.

Wärdpfebern aber schlug dann ihr bekanntes Thema an: „Wärd, wären wir doch da drüben geblieben.“

So wurde der Kleinen trotz all ihrer Arbeitslast und Schicksalsfreude das Leben oft herzlich schwer gemacht.

In solchen Momenten gab es dann nur einen Trost — ihre Arbeit. Sie hatte sich, mit Erlaubnis des Chefs, eine Anzahl der feinsten Arbeiten, die sie selber machen mußte, mit noch Quelle nehmen dürfen und verdiente sich so noch manchmal Zeller nebenbei.

Da lag sie denn an ihrem Strohrahmen und stichelte und stichelte mit peinlichster Sorgfalt und Saubereit, bis so ein kleines Kümmel fertig war. Und sie schuf wirklich in ihrer Zeit Kunstwerke, die schon bei der Rundschau des großen Geschichts ein gewisses Aufsehen erregten,

und die ihren Weg nahmen bis in die vornehmsten und höchsten Kreise der Gesellschaft.

Und wenn sie dann to eine hundertlose Arbeit, ein hübsch zartes Laichentüch, einen Halsstragen oder dergleichen fertig hatte, dann bereite sie es vor sich hin, tastete die Hände und ließ sich von ihrer reichen Phantasie vortugeln, was so ein zarter, kleiner weißer Fegen nun alles erlebte — wenn er nun zum Beispiel als Stragen auf dem schönen Raden einer hohlschönen Prinzessin prange — dann kam so ein eleganter Herr daher, wahrscheinlich auch ein Prinz, und der begann nun zu bewundern — von dem schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm scheinend einen leichten Fächer Schlag der schönen Prinzessin eintrug — — so trümmte sie dies und das, was ihrer so schweren Arbeit immer noch den schönen Stragen sprach er aber die schönen Raden meinte er — und ehe es dann zu verhindern war, hatte der schöne Prinz den Stragen und den Raden gefaßt, was ihm schein

Kinderwoche vom 20. bis 27. Mai.

Knaben

Waschblusen, weiß und farbig 95 Pf.— 4.50
 Blusen-Anzüge von 1.75—10.—
 Kittel-Anzüge von 2.35—10.—
 Jacken-Anzüge, modernste Fassung . . .
 Kieler-Anzüge, Original-Fassons . . .
 Sweater- und Sweater-Anzüge, in Wolle
 und Baumwolle . . .
 Turn-Anzüge, prima Qualitäten . . .
 Strümpfe, braun und schwarz . . .
 Sporthemden u. Gürtel in großer Auswahl
 Mützen, Hüte etc. . .

Gross. Pfingstverkauf

Vom Kopf bis
zum Strumpf!

mit 10% Ermäßigung

Mädchen

Waschkleider, farbig, 50 bis 100 cm
 von 1.65—12.—
 Mousetinekleider, elegante Fassons, weiße
 Stickereikleider, 45—100, von 1.65—18.—
 Russenkittel 0.95—12.—
 Kieler Originalblusen
 Kimono- und Tennisblusen
 Turn-Röcke und -Beinkleider
 Strümpfe, schwarz, farbig, durchbrochen
 Hemden, Hemdosen
 Prinzessröcke

Lüdecke & Sohn
 Coswigerstraße 7

Inhaber: Gebr. Schneider
 Wittenberg — Schloßstraße 19

2 Ausnahmetage

Dienstag, den 21. Mai
 Mittwoch, den 22. Mai
 gebe ich beim Einkauf von

1 Pfund Tafelmargarine

Milka extra

1/2 Pfund Blockschokolade

zusammen für 85 Pf.

Otto Niendorf

Markt 9

Drucksachen jeder Art liefert in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen
 Buchdruckerei von Richard Arnold

Hochfeine Matjes-Seringe
 ff. roth. Lachs ff. Büdlinge
 — Apfelsinen —
 Senf- und Pfeffergurken
 trofen ein
 Schneider's Fischgeschäft

Magdeburger-Lose
 Ziehung am 3. und 4. Juni
 Schlesw.-Holsteiner
 Pferde-Lotterie

Lose à 1 Mark, Porto und
 Gife 30 Pf. extra. Zu haben bei
 Richard Arnold, Buchdruckerei

Bringe mein sehr gut sortiertes
Zigarren-Lager
 in empfehlende Erinnerung
 Wilhelm Becker.

50 Mark Belohnung
 Diese Belohnung erhält Jeder, der
 mit eine Person namhaft macht, die
 in meinen Jagdrevier **Niemitz**
 Schlingen stellt oder freilegt, sobald
 ich sie gerichtlich belangt lassen kann.
 Carl Friedrich, Holzbandlung
 Gräfenhainichen.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit so zahlreich dargebrachten Wünsche sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Fritz Gräfe und Frau.

Größte Auswahl = Billigste Preise

in Kinderwagen, Leiterwagen, Dezimal-, Tafel- und Familienwagen, vier- und sechsediges Drahtgeflecht in 1/2 — 1 1/2 Meter Breite, Spann- und Bindedraht, Maschinengewebe etc. bei Friedrich Schum

Todesanzeige!

Gestern früh verschied sanft der Privatmann

Friedrich Anton

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Gebrüder Anton

Kemberg—Schleesen, den 20 Mai 1912

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt

Verpachte

auf 3 Jahre 2 Elbweiden am Strenz
 1 Wiese ca 1 Morgen
 1 „ „ 1 1/2 „ „
 nehme Gebote bis Mittwoch entgegen
 A. Fischer, Seegrabna

Flechten

hässliche und trockene Schnupflechte
 Atroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Reizschäden, Reizgeschwüre, Aderheine, böse
 Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 nicht zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Bestens bewährt, Bestenfalls. Diese M. 1, 10 u. 25.
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
 u. F. Schaubert & Co., Weinbittler-Druckerei.
 Filialungen wende man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Feinste Marmeladen

ff. Pfaffenmuss

Knusprig in versch. Packungen

Rübensaft

empfiehlt F. G. Glanbig

Schuhlac

„ aporetin, schwarz, gelb

„ crem, schwarz, braun, gelb

„ und weiß

Benzin = Terpentin

Wilhelm Becker

Kolonialwaren und Drogen

Rauch- u. Nautabak

gut gelag. Zigarren u. Zigaretten

kauft man billig bei

Otto Niendorf Markt 9

P. Leonhardt Nachf.

Wittenberg Bez. Halle

Fernsprecher 204

Spezial-Geschäft

für

Besätze = Spitzen = Tressen
 Fransen = Knöpfe

Das Neueste in unübertroffener Auswahl!

Franko-Auswahl-Sendungen jederzeit!

Ferner in großem Sortiment:

Kinder-Waschkleider
 Wasch-Blusen
 Wasch-Hosen
 Spiel-Hosen
 Russenkittel
 Mützen — Häubchen
 Helgoländer
 Sport - Mützen
 Sport - Gürtel

Normal - Wäsche
 Filet- und Netz-Jacken
 Herren - Wäsche
 Cravatten
 Westen - Gürtel

Vorstech-Schleifen
 Schlei
 Handschuhe
 Korsetts
 Untertaillen
 Strumpfhalter
 Gürtel - Bänder
 Gürtel - Schösser
 Fertige Gürtel

Strumpfwaren

Gardinen

- Schürzen -

Wollene und Baumwollene Strickgarne

Nur erstklassige Fabrikate!

Billigste Preise!